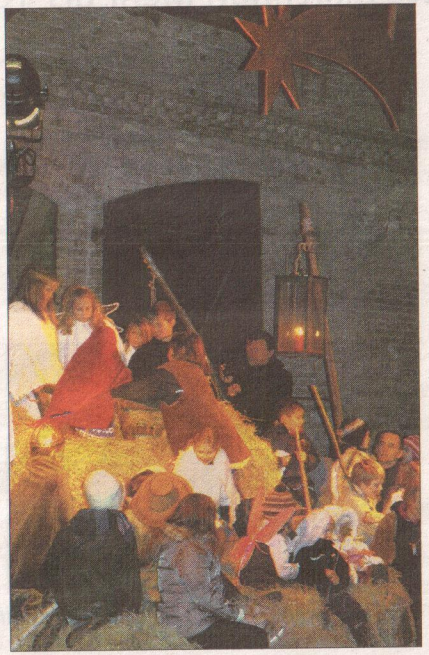
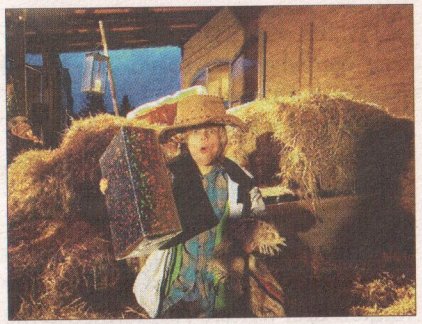
„Jedes Jahr wird sie schöner"

Kinder spielen die Weihnachtsgeschichte – für ein christliches wie nichtreligiöses Publikum

Die Hirten an der Krippen sind und beten an das Kind …", singt der Laienchor in die dunkle Sternennacht. Fackeln erhellen die Szene auf dem Vierseitenhof. Zwei Kinder als Maria und Josef verkleidet haben den Stall erreicht – auf einem Holzkarren, flankiert von zwei kleinen Pferden und einem grauen Esel. Es duftet nach Stroh und Heu. Bereits zum 12. Mal findet vor den Toren Potsdams die „Paretzer Dorfweihnacht" mit einem „lebendigen Krippenspiel" statt. In dieser Form ist sie wohl einmalig im Osten Deutschlands: Sogar das Jesuskind ist zumeist ein echtes Baby.







▲ *„Überm Stall der helle Stern, zeigt Euch die Geburt des Herrn."*
Fotos: Stiftung Paretz/nh

Unter Kunstfreunden ist das gut 40 Kilometer von Berlin entfernte brandenburgische Dorf Paretz an der Havel durch einen Sommersitz des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. und seiner Frau Königin Luise längst ein Begriff. Mittlerweile finden auch immer mehr Touristen aus ganz Deutschland den Weg zum nach dem Mauerfall liebevoll restaurierten Schloss und seinen Park. Zur Adventszeit aber zieht es einen ganz besonderen Besucherstrom aus der Hauptstadt und benachbarten Bundesländern in die Havelniederung mit ihren knapp 400 Einwohnern.

„Hört zu, hört zu, wir künden Euch an, was Gott für unsere Welt getan. Überm Stall der helle Stern, zeigt Euch die Geburt des Herrn", spricht ein kleines Mädchen laut und deutlich in das Mikrofon. Groß und Klein, Jung und Alt lauschen der Aufführung andächtig. Nur hin und wieder meldet sich der alte Esel oder ein Pony wiehert. „Wacht auf, wacht auf. Was kann das nur sein? Um uns herum ist ein heller Schein. Schaut euch doch den Himmel an! Seht das werden Engel sein …", verkündet ein Schulbub dem Publikum.

In diesem Jahr findet die Paretzer Dorfweihnacht mit einem kleinen Weihnachtsmarkt am dritten Advents-Sonntag statt. Den Auftakt bildet ein Adventsfrühstück auf dem Storchenhof. Es gibt einen Gottesdienst in der Dorfkirche aus dem 12. Jahrhundert, Kinderführungen mit Bescherung und Basteln bei freiem Eintritt im Schloss und einen Traditionsmarkt, auf dem Korbflechter, Kerzenzieher und Kunstschmiede ihre Produkte feilbieten.

Das „lebendige Krippenspiel" beginnt kurz vor Einbruch der Dunkelheit, um 16 Uhr, vor dem Schloss. Von hier setzen sich Maria und Josef – musikalisch begleitet von einem Chor der evangelischen Grundschule Potsdam sowie der Gruppe „Ketziner Havelklänge" – in Bewegung.

Ideengeber und Initiator des „lebendigen Krippenspiels" in Paretz ist die Familie Hipp. Sie zog vor über einem Jahrzehnt aus Bayern in den Osten Deutschlands. „Meine Frau kommt ursprünglich aus München und betrieb dort einen Reiterhof. Dort war die Stallweihnacht eine alte Tradition", sagt Markus Hipp. Damit fing es auch in Paretz an. Erst kamen nur die Reiterkinder aus dem Dorf und der Umgebung sowie einige Freunde. „Und weil's allen so gefallen hat, haben wir es dann im zweiten Jahr mit den Vereinen hier im Dorf organisiert und das Krippenspiel etwas erweitert", sagt Markus Hipp. „Jedes Jahr", schwärmt er, „wird die Geschichte an irgendeiner Stelle weiter geschrieben und alles noch etwas schöner."

Die Protagonisten des Krippenspiels sind fast ausnahmslos Kinder aus dem Ort und der Nachbarschaft. Schon an den Adventswochenenden vorher wird emsig geprobt. Eine Besonderheit in Paretz: Sogar das Jesuskind wird zumeist von einem echten Baby „gespielt", auch muss es nicht nicht immer ein kleiner Junge sein.

Am Tag der Aufführung glänzen die Augen im Publikum. Für viele Eltern der beteiligten Kinder spielen nicht unbedingt Motive der frühreligiösen Erziehung eine Rolle, im Gegenteil: „Es ist für uns eher ein schönes Event, da wir weniger religiös unterwegs sind", erklärt Dirk Schneider, ein Vater zweier Kinder, die beide schon einmal in dem Krippenspiel aktiv mitgewirkt haben.

Die Region ist bekanntlich eher atheistisch geprägt, sagt Claudia Hipp: „Wir leben halt in einer Diaspora – aber es wird gerade von denen, die Weihnachten nicht in eine Kirche gehen, vielleicht eher angenommen." Einmal ist sie von einer jungen Mutter gefragt worden, ob sie ihr das Buch ausborgen könne, „in dem so eine tolle Geschichte nachzulesen ist". Claudia Hipp: „Im ersten Moment war ich ganz kurz erschrocken! Dann habe ich ihr die Bibel gegeben". Nach zwei Wochen kam die junge Frau wieder, um sich zu bedanken. Obendrein gab sie zu, jetzt endlich auch den Sinn der schönen Lieder zu verstehen, die sie in Paretz hörte, wie „Ihr Kinderlein kommet" oder „Stille Nacht, heilige Nacht."

Rocco Thiede